

Volkswindt

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktägige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Gesetz von
Nr. 451.

Gesetz von
Nr. 451.

Nr. 203.

Donnerstag, den 31. August 1899.

10. Jahrgang.

Die Pest.

Das „Berliner Tageblatt“ gibt unter allem Vorbehalt die Meldung eines Kopenhagener Blattes wieder, wonach in Paris die Pest ausgebrochen sein soll.

Es sei dahingestellt, ob die gesuchte Bürgerin schon diese Etappe auf ihrem Beutezuge erreicht hat. An einer neuen Einfall der Seuche in Europa ist nicht mehr zu zweifeln. Aus Portugal, Spanien, Italien und Russland häufen sich die Schredensnachrichten. In Oporto, einer großen portugiesischen Hafenstadt, wirft Dr. Jorge der Regierung vor, seine Berichte, die die Pest feststellten, über einen Monat lang absichtlich verheimlicht zu haben. Darauf bricht die Einwohnerchaft in überende Unruhen aus — nicht gegen die schuldige Regierung, sondern gegen den mutigen Arzt. Zwar hat er seine Pflicht gegen die Menschheit erfüllt, als er die verunsicherte Regierung zu züren strafte, aber der Profit der edlen Portugiesen ist auf höchste gefährdet, während das Lügen, zu dem der Regierung Weile gestützt hätte. Hier, wenn irgendwo, ist angebracht, von Kapitalsbestien zu reden.

Das freundschaftliche Verhältnis zwischen Kapitalismus und Pest datirt nicht erst von heut und gestern. Als das ungeheure zum ersten Male die schrecklichen Glieder regte, so es sich schon vom Kapitalismus gehätscht und gefördert. Die „blinden Heiden“ des Alterthums kannten die Pest wie überhaupt unsere großen Vorfahren kaum. Das große Sterben in Athen während des Krieges mit Sparta, zur Zeit des berühmten Staatsmanns Pericles (gest. 429 v. Chr.) wird von ärztlichen Historikern als eine Art Kriegstypus angesehen. Die glücklichen wirtschaftlichen Verhältnisse gaben in normalen Zeiten keinen Untergrund für große Seuchen ab. Hierzu kam noch, daß in Griechenland sowohl wie in Rom Bedeutendes in Badeanstalten für die Massen geleistet wurde. Was wir heut an Volks-Badeanstalten in den modernen Großstädten sehen, ist ein schwacher Abklatsch von dem was das Alterthum darin leistete. Noch heute, nach so vielen Hunderten von Jahren, erregen die kolossalen Trümmer antiker Bäder die Bewunderung der Reisenden.

Doch es kam — aus Gründen, die wir hier nicht erkennen können — im römischen Reich in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt zu einer intensiven Bildung von Großgrundbesitz in den Händen Weniger. Freie Bauern wurden in Menge „gelegt“ und wanderten in die großen Städte, so sie das Proletariat vermehrten. Himmelhöhe Miethäuser schoßten aus dem überheuerten Boden der Großstadt hervor. In ihren licht- und luftlosen Räumen wuchs ein Geschlecht heran, das den an Körper und Geist tüchtigen Menschen in jeder Beziehung ungleich war. Der Geist vertrüppelte Byzantinismus, der aus jener Zeit des Reiches Byzanz seinen Namen hat, der Leib wurde hinlänglich für den Keim von Seuchen empfänglich. Im sechsten Jahrhundert nach Christi Geburt brach die schwarze Pest zum ersten Male verheerend über Europa herein. Seit jener Zeit hat sie Europa in längeren oder kürzeren Abständen ungezählte Male heingesucht. In vielen deutschen Städten des Mittelalters ist die Bevölkerung in Folge der Pest manchmal sogar wie ausgestorben. Die asketische Moral des Christentums, in deren Gefolge Peinigung und Vernachlässigung des Körpers einherging, bereitete der Seuche den Boden. Charakteristisch für diesen Umstand ist die in jener Zeit erfolgte Heilsprechung eines Mädchens, das nur das Verdienst hatte, sich in ihrem Leben nie gewaschen zu haben. Das

mußte zur Nachreicherung locken, und so lag denn in vielen Städten dichter Schmutz auf den Straßen und die Schweine suchten dort ihr Futter.

In unserem Jahrhundert endlich ist den Herrschenden der grolle Widerspruch zwischen dem entsefsten Wüthen der Seuche und unserer sonstigen Kulturhöhe zum Bewußtsein gekommen. In internationalen Konferenzen haben sich die Staaten mit der Pestfrage beschäftigt. Da der Erreger der Pest bisher ebenso unbekannt ist, wie eine einigermaßen sichere Heilung der Seuche, so sehen sich die Regierungen auf Maßregeln beschränkt, die die Krankheit an ihrem ursprünglichen Herd festhalten sollen. Hierher gehört vor allen Dingen die Verhinderung des Verkehrs von Personen und Gütern aus durchseuchten Gegenden. Über dagegen sträubt sich das Kapital, das ruhig Leichenpyramiden aufhäuft, wenn nur der Göze des goldenen Kalbes ruhig steht.

Ein Bund energischer, wissenswürdlicher Regierungen würde diesen mörderischen Widerstand der Kapitalisten mit eiserner Faust niederschlagen. Es würde in die Heimstätten der Pest vorbringen, die meist auf dem Gebiete der verwahrlosten Türkei liegen und würde durch Sanierung der Verhältnisse den Bürgengel zu bannen suchen. Doch machen uns die grellen Mistöne, mit denen das „Konzert der Großmächte“ betreffs der Türkei in den letzten Jahren geschlossen hat, kaum nach einer Wiederaufnahme der Verhandlungen begierig. Die Bourgeoisie der Großmächte, respektive ihre Organe, die Regierungen gönnen eben einander den selten Bissen nicht und lassen lieber in der Türkei alles im alten Schlebian weitergehen. Kolonisation im eigenen Lande, Bau gesunder Arbeitserwähnungen, aus Staatsmitteln, Förderung der Gewerbstäfeln, die die Lebenshaltung der Massen erhöhen und sie so gegen die Seuchen widerstandsfähiger machen? Buchthausgesetz und Weltpolitik, lautet das trübselige Echo. So wollen wir uns denn auf die eigene Kraft verlassen und hoffen, daß das Proletariat die Pest zugleich mit der Pest des Kapitalismus vernichtet.

G. L.

Politische Übersicht.

Das Fiasco der Regierung

soll, nachdem es in der Hohenlohe'schen Erklärung amlich festgelegt worden ist, doch noch ein wenig verschleiern werden. Die unheilvollen Drohungen vor der Abstimmung dürfen nicht ganz verrauen. Wenn die Minister auch den Mut nicht gefunden, durch Auflösung des Abgeordnetenhauses an das Volk zu appelliren, so dichtet man ihnen doch so viel Selbstbewußtsein an, daß sie aus Nacho die konservativen Beamten davon abwenden wollen werden. Bei diesen Rettungsversuchen kommt denn die „Staatsbürger-Zeitung“ zu Hilfe, sie bringt die bestimmte Nachricht von der bevorstehenden Maßregelung von 22 Beamten und nennt sogar deren Namen. Es befinden sich dabei die Regierungspräsidenten von Lüneburg von Colmar-Meyenburg und von Posen von Jagow, sowie die Landräthe: Dr. Baarich (Posen), von Blankenburg (Birkenbaum), von Dahlwig (Lüben), Dr. Lewald (Ratitsch), Dr. Schilling (Liegnitz) und Geh. Regierungsrath v. Broch (Wohlau). Wahrscheinlich hat die „Staatsbürger-Zeitung“ nur die Namen der politischen Beamten, die gegen den Kanal stimmen, abgeschrieben; zuverlässig waren ihre Nachrichten noch nie. Blaßgebende Zeitungen wissen von der Maßregelung noch nichts,

konseriativ-agrarische stehen andauernd um Gnade. Wir wünschen die Maßregelung nicht, sie stärkt nur die konseriative Partei. Wir trauen aber der Regierung auch gar nicht zu, daß sie gegen den treuen Abel so energisch vorgehen würde als gegen sozialdemokratische Brieftächer, organisierte Eisenbahner und staatsgefährliche Physiker.

Für die Buchthausvorlage beginnen die rheinisch-westfälischen Interessengruppen unter Führung Schweinburgs wieder mit verstärkten Kräften zu agitieren. In dem Berliner Organ der Krupp-Feste-Schweinburg-Gruppe findet sich ein Appell an die Nationalliberalen, die aufs Erfüllende aufgefordert werden, in der Frage der Buchthausvorlage sich der bewährten Führung des Herrn Schweinburg anzuvertrauen. „Mit Schweinburg gegen Bassermann“ ist die Parole. Vom Zentrum wird erwartet, daß es bereit sei, „mitzumachen“. Die Scharfmacher sind also wieder sehr thätig. Es gilt deshalb für die Arbeiter, gleichfalls auf dem Posten zu sein. Der Kampf gegen die Buchthausvorlage darf nicht ruhen, die Pläne der Reaction müssen elend zu Schanden werden.

Es ist wieder nichts! Die Scharfmacher waren eifrig bemüht, die Krawalle in Herne für die Buchthausvorlage auszunehmen, aber sie haben auch damit Schiffbruch gesunken. Es sieht fest, daß von den bisher Verurteilten nicht ein einziger dem Verbande der deutschen Berg- und Hüttarbeiter angehört hat. Zum Ueberfluß ist auch noch das einzige Verbandsmitglied, das wegen Beihilfe an den Unruhen angeklagt war, Stanislaus Muranti, am Freitag in Bochum freigesprochen worden.

Der Staat ist in Gefahr! Bei der Einquartierung des Artillerie-Regiments Nr. 30 in Höhlingen, Amt Pforzheim, erhielt der Wirth H. 2 Mann, einen Bizepsmeister und einen Burschen des Oberstleutnants ins Quartier, nebst 5 Pferden, was er trotz der Ungleichheit auch annahm. Außerdem erklärte er sich bereit, noch 15 Pferde freiwillig anzunehmen, was bei dem großen Mangel an passenden Ställen von der Ortsbehörde und dem Quartieroffizier mit größtem Dank akzeptiert wurde. Jetzt kam das schönste bei der Sache. Wends um 6 Uhr beim Appell wurde den Mannschaften und Unteroffizieren verboten, das Lokal des H. zu betreten. Der Wirth stand in dem Gerüche eines — Sozialdemokraten, was dem Brigadecommando „gemeldet“ worden sein soll. H. hat aus der ihm zu Theil geworbenen Behandlung sofort seine Konsequenzen gezogen; er quartierte die ihm überwiesenen Leute noch in der Nacht aus und ließ dem Oberstleutnant sagen, daß er innerhalb einer Stunde seine fünf Pferde aus seinem (H.s) Stalle zu entfernen habe. Diesem Verlangen wurde entsprochen. — Die Gäste hätten auch sicher das Futter in dem Stalle nicht vertragen.

Übergabe der Marianeninseln. In der nächsten Woche findet die tatsächliche Übergabe der Südseeinseln von Spanien auf das Deutsche Reich statt. Um dieselbe Zeit, nachdem sich dieser Akt im Stillen Ocean vollzogen hat, wird auch die Auszahlung der festgelegten Entschädigung von fast 17 Millionen Mark an Spanien erfolgen. — Dann kommen die neuen Kosten für Verwaltung u. s. w. Also wieder in den Beutel greifen, deutscher Michel!

Wegen des Friedhofs der Märzgefallenen wird in dem Streitverfahren zwischen der Stadt Berlin und dem Polizeipräsidium vor dem Bezirksausschuß dem Vernehmen nach Ende September verhandelt werden.

Die Entgleisten

Eine Katastrophe in 7 Tagen: nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

Wiederholung

Er wußte nichts Besseres anzufangen, als dem Rathe des Direktors zu folgen und spazieren zu gehen. Natürlich nahm seine Lisbeth mit — und auch den vereinsamten Harro von der Wiese, welcher darob eine große Freude empfand, um so mehr, als nichts in dem Benehmen der Angebeteten darauf hindeutete, daß sie von seiner gestrigen schimpflichen Niederlage etwas wisse. Nach er sag übrigens ziemlich verkatert war, obwohl er nicht des Herrn Gouvernements Zee mit Rum noch seinen Punsch genossen, sondern nur bei seiner Mutter noch mit seinem Eiser zu hause, um ihrer würdiger zu dienen. Milde und hungrig, aber doch erfrischt und zufrieden, lehnten die drei zur Essenszeit nach Hause zurück.

Nach Esszei ließ ein Telegramm von Herrn Goldstädter: „Bitte zu empfangen, wenn erst morgen kommt.“ Einmalig, Goldstädter und Eise.“ Das Dokument ging von Hand zu Hand. Eine Freude über allein! „Vorbergleichen!“ murmelte Doktor Huhn, indem er es Lieutenant von Prigier hinzutrug. Der las und

lachte: „Die Kneipe! Fünfundzwanzig aus dem H!“ Die Frau Direktorin schmunzelte ganz zufrieden. Noch ein Tag mehr ohne die vier starken Eiser — das konnte ihr gerade recht sein. Der Rittmeister sagte gar nichts; aber sie wußten alle, was er dachte, und daß auch diese Rechit stets loszugehen würde.

Nach Lisch machte Doktor Huhn ein Schlafchen und Lisbeth half ihm dabei. Sie fühlte heute ausnahmsweise das Bedürfnis dazu. Nachher, als die Lampe angezündet und im Ofen ein frisches Feuer gemacht war, ließ sich Doktor Huhn den Knaben Harro kommen, um ihn einmal in der lateinischen Grammatik vorzunehmen — und zwar unter vier Augen. Denn er wollte nicht so grausam sein, seiner Lisbeth alle Illusionen über „ihren Sanger“ zu rauben. Er schickte sie derweilen zum Lieutenant von Prigier hinüber, um dem alten Herrn in seiner Einsamkeit Gesellschaft zu leisten.

Auf Lisbeths Klopfen erfolgte keine Antwort. Sie drückte auf die Klinke, um zu sehen, ob die Thür verschlossen, der Lieutenant also ausgegangen sei. Nein, die Thür ging auf — es war first in dem Stübchen. Der Gouvernement mochte wohl noch mit seinem Nachmittagschlafchen beschäftigt sein. Lisbeth glaubte auch in dem ungewissen Dämmerlicht ein langgestrecktes Etwas auf dem Ruhebett zu erkennen. Sie wollte sich geräuschlos wieder zurückziehen, als jenes Etwas sich plötzlich halb emportrichtete und mit heiserer Stimme „Halt, wer da!“ rief.

„Ich entschuldigen Sie, Herr Lieutenant“, flötete Lisbeth. „Ich dachte . . . ich will nicht hören.“

„Holla, das Prinzenchen! Dageblieben!“ rief der Gouvernement laut und richtete sich in seiner ganzen Länge auf. „Ich schlaf gar nicht. Schau her, ich rauge ja. — Einen Augenblick, wir werden gleich Licht haben.“

Er tappte noch den Streichholzern, und dann setzte er die Lampe an. Es war noch solch eine hohe meßende Mode-

rateurlampe zum Verschieben, und es bedurfte mehrerer Minuten und zahlreicher Bündholzchen, bis das Öl endlich Feuer fing, besonders da des Lieutenant's bunte Hände arg zitterten. „Ist Ihnen nicht wohl?“ fragte Lisbeth, welcher dieses Zittern sehr bedenklich vorkam.

„Wiejo?“

„Ich dachte — von gestern Abend — Sie zittern ja so! Papa und mir ist es auch nicht ganz gut bekommen. Ihr Thee mit Rum war aber auch wirklich schon mehr Rum mit Thee — und der Punsch ers! Hu!“

Der Lieutenant lachte. „Pater, was? — Von Thee und Damenpunsch! Ist das eine Menschheit! Paradiesische Unschuld! Beneidenswert! Mir ist so flau zu Muth, als ob ich bloß warm Wasser getrunken hätte. Das Zittern, das ist — Na warte nur, ich habe sehr gute Tropfen dagegen — will ich mal einnehmen.“

Er verschwand auf eine Minute in dem Kämmerchen nebenan. Lisbeth hörte ein leises Gellir — seine zitternden Hände gingen ungeschickt mit Glas und Flasche um. Es war nur gut, daß sie nicht sah, wie er sich ein halbes Wasserglas voll Cognac einschenkte und auf einen Zug leerte. Festen Schrittes trat er wieder herein. Die tiefliegenden dunklen Augen glänzten munterer und auch die Hände zitterten nicht mehr so, als er, um es gewöhnlich zu machen, den Rollvorhang herunterließ und das fast erloschene Feuer in dem eisernen Käfigen wieder zum hellen Brennen brachte.

Er hieß Lisbeth es sich auf dem Sofa bequem machen, siegfestig hin und her, auf Unterhaltung und Belehrung summend. Unter dem Samowar zündete er eine Spirituskugel an, holte sein Theezesschiff herbei, eine Kanne von gebrannten, rohem Thee, tiefliches Früchtegut, und dazu ein paar ganz dünne chinesische Porzellanschalen. Die Böschung und die Ränder waren freilich von Stein. Denn sein Silberschaf studierte, wie er lärmig erklärte, schon seit einer

Unzufrieden mit der Zwangshinnung sind auch die Bäckermeister in Elberfeld. Ein Antrag auf Auflösung dieser Innung ist bereits gestellt; sie darf bald fest entschlossen werden.

Wie im Paradiese. Dass es den Landarbeitern im Gefängnis wie im Paradiese geht (wörtlich!) im Vergleich zu den Zuständen auf den ostelbischen Gütern, wird von einem Großgrundbesitzer in einer an die "Deutsche Tagesszeitung" gerichteten Zuschrift, die — zum zweiten Male wohl? — der Flügelseite das Wort redet, ausdrücklich bestätigt. Wir danken dem Herrn herzlichst für das unfehlige Einverständniß, das uns in der Agitation noch unschätzbare Dienste leisten soll.

Vom Militarismus. Die staatliche Eisenbahnverwaltung macht heute amtlich bekannt, dass in Folge großer Truppentransporte am 14. September 7 Lokalzüge und 7 Ferngläserzüge mit Personentransport gänzlich ausfallen. Den Kriegervereinen des ganzen Landes wird die Vergünstigung gewährt, zum einfachen Fahrpreis nach dem Paradeplatz fahren und wieder heimfahren zu dürfen. Einen anderen Erfolg für den Schaden, den diese Verkehrsfeier verursacht, gibt es natürlich nicht.

Ausland.

Aus Österreich. Die für gestern anberaumte Versammlung des polnischen Vereins "Freiheit" in Trautenau (Böhmen) wurde wegen eines Formfehlers verboten. Die zahlreich erschienenen Teilnehmer, verhakt durch Neugierige, insgesamt 3000 Personen, zogen singend mehrmals um den Platz und lachten vor das Versammlungsgesetz, wo sie sich ohne das Einreisen der Gendarmerie, verzweigten. Nach 10 Uhr Abends waren etwa 200 Personen demonstriert, wurden jedoch auseinander getrieben. Um 11 Uhr Abends war die Ruhe wieder hergestellt.

Am Montag haben 3000 Arbeiter in Wien nach einem Referat Schuhmachers gegen die österreichische Verbündete protestiert. Am selben Tage haben auch die organisierten Arbeiter tschechischer Nationalität in einer Versammlung denselben Gegenstand in gleicher Sinne behandelt.

Die belgische Sozialdemokratie und die Wahlrechtsfrage.

Auf den Antrag der sozialistischen Vereinigung von Charleroi batte der Generalthut der Partei zum Montag einen außerordentlichen und geheimen Parteitag zusammenberufen, um "die Mittel zu berechnen, die argumenten sind, um die Regierung zu verhindern, dass Wahlrecht ohne vorbereitende Bevölkerung des Landes zu ändern, wenn es sich nicht um Einführung des allgemeinen gleichen und einfachen Stimmrechts handelt".

Der Parteitag tagte im großen Saale des "Maison du Peuple" (Welfenbau). Die Verhandlungen dauerten bis 1/2 Uhr Abends. Gegen 400 Männer waren vertreten. Journalisten waren nicht zugelassen, es wurde ihnen aber folgende einflussreiche Resolution mitgeteilt:

"In Anerkennung, dass die liberale Majorität nicht bereit ist, eine Abänderung vorzubringen; im Interesse derer, die der Regierung die Unterstützung leisten, durch Aufhebung des Pluralwahlrechts in dem unzureichenden Grade besteht, nimmt der Parteitag an dem Gesetz, das im Senat von Sam-Gilles gefasst wurde, ohne Unstimmigkeit und ohne für das allgemeine Stimmrecht zu stimmen:

"Es will die Sitzung der sozialistischen Deputirten in der Kammer, die einflussreich die Proportionalwahl mit Pluralwahlrecht befürworten:

"Es beschließt, dass die Argumente für das allgemeine Wahlrecht mit allen möglichen Mitteln zu beweisen seien;

"Es beantragt den Generalthut alle Mittel, und kann sie noch so energisch zur Ausführung bringen, um die Argumente zu ergänzen und den Druck des allgemeinen Stimmrechts zu verstärken."

Das belgische Ministerium scheint aus Unabsicht der Sozialdemokratie überlassen in den Thürmen von Mons und Charleroi zu befürchten, denn es hat längst ein Bataillon in Ludwigslust eingezogen und will ein erdetes Regiment von Thürmen nach Charleroi absezgen zu lassen.

Reise von Süden beginnt. Dann kommt er ein Kind, eine eige ererbte Bäckerin mit zwei Söhnen, und forderte sie auf, mir ihm zu räumen. Sie hatte nach den schlimmen Erfahrungen von gestern Abend ein wenig Angst vor den Geistern, die der alte Herr zu bauen hatte; aber der Knecht war doch älter, und so ließ sie sich nicht lange bitten und schwankte sie bei dem los. Es war richtig, der milde, durch das Leben erprobte Bäckerin machte ihr gar keine Bekümmern. Der Bäckerin legte sich einen Sack auf und zog sieben für klug.

"Se, Bäckerin, jetzt wollen wir uns etwas erläutern", grunzte er behaglich.

"Sie haben mir die Würste verstopft", sagte Bäckerin.

"Ein Bäcker, ja?" Er lächelte sich nicht mehr entzücken zu können.

"Sie werden wohl nicht mehr? D, Sie haben mir alle wichtigeren jährlin Dinge verstopft. Herr Bäckerin — unter Bäckerin ein Gewand aus Sonnenblumen gemacht und mit Sonnenblumen bestickt."

Der Bäckerin schwante mit den Fingern und zog sich zurück. "Soll Bäckerin haben — ja wohl, soll Bäckerin haben!" rief er bestimmt, und dann zog er einen großen Sack aus der Tasche und schwankte damit eine alte, häusliche Bäckerin, die gerade unter dem Fenster stand.

Das Bäckerin wird mir jährlin. Soll ich Bäckerin und ich bestehen und das Kind herunterholen, was braucht Bäckerin? Das Schenkt mich wohl zu allgemein zu kommen."

Bäckerin wachte sich mit häblichem Lächeln an die Bäckerin. Da war schon ein plötzlich großer Lacher des Bäckerin, und beim Doppel des Schenks war gesuchter Blumen unter Glas.

"Sie war hier", sagte der Bäckerin. "Den brauchen wir auch." Und er holte ihn mit einer Grimasse aus dem Sack.

Diese waren nachstehende Bemerkung zum Abschluss:

Erbitterung gegen die geistlichen Orden in Spanien. Aus Vigo wird gemeldet, dass 5000 Personen eine feindliche Kulturbewegung vor dem religiösen Pensionat junger Mädchen veranstaltet, da die Nonnen viele Schülerinnen misshandeln haben sollen. Die Menge brachte dem Untersuchungsrichter, der mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt ist, Orationen dar.

Die serbischen Emigranten in der Schweiz bereiten, wie ihr Genfer Organ mittheilt, ein Memorandum an die Mächte vor, worin sie verlangen, dass Milan durch Beschluss der Mächte aus Serbien entfernt werde. Falls dies nicht geschehe, sollen in Serbien Unruhen hervorgerufen werden, damit eine diplomatische Intervention eintreten müsse.

Zur Transvaalfrage meldet der "Daily Telegraph" aus Johannesburg vom 29. August: Mehrere hervorragende Mitglieder des Raads zeigen Beunruhigung über die gegenwärtige Lage. Gelehrte verlauten, dass sie alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufgegeben haben.

Unruhen in Südafrika. Böse Nachrichten kommen aus Johannesburg, von wo eine steigende Unruhe unter den Zuluaffären berichtet wird, die sich nicht etwa gegen die Boeren, sondern gegen die Engländer richtet. Falls die gegenwärtige Zögerlichkeit Englands erbaure, müsse man sich auf einen allgemeinen Aufstand der Schwarzen gegen die Engländer gefasst machen. Wie weit diese Nachricht lediglich bezweckt, die Londoner Regierung zur Aktion zu drängen, muss dahingestellt bleiben.

Der Prozeß Dreyfus.

In der Mittwoch-Sitzung äußerten sich zunächst einige Deputierte über die Schriftsätze des Vorberaus, ohne bestreitende Aussagen zu machen. Darüber steht mit, dass der Kriegsminister durch die dritte Abteilung direkt die von der Bevölkerung verlangten Dokumente habe zusammensetzen lassen und das Doppel-Sie unter den Bedingungen wie bei dem Geheimstaatsbündel vorlegen sollte.

Der Präsident spricht, während der Vorlesung, die morgen stattfindet, die Gewissheit aus, dass der Kriegsminister durch die dritte Abteilung direkt die von der Bevölkerung verlangten Dokumente habe zusammensetzen lassen und das Doppel-Sie unter den Bedingungen wie bei dem Geheimstaatsbündel vorlegen sollte.

Der Generalpräsident unter dem Präsidenten sowohl vor der Präsidentin des Senatsausschusses, wie vor dem Reichsgericht in Strassburg die Aufführung im Prozess vom 18.11. bestreitet zu haben. Das ist ein ganzes Werk, welches erwartet wird durch die Konventionen zwischen Frankreich und Preußen, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Russland, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Griechenland, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Italien, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Spanien.

Der Generalpräsident hat, dass es sich in Strassburg eingefunden, das Präsidenten der Republik zu Straßburg zu bestreiten.

Der Generalpräsident unter dem Präsidenten sowohl vor der Präsidentin des Senatsausschusses, wie vor dem Reichsgericht in Strassburg die Aufführung im Prozess vom 18.11. bestreitet zu haben. Das ist ein ganzes Werk, welches erwartet wird durch die Konventionen zwischen Frankreich und Preußen, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Russland, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Italien, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Spanien.

Der Generalpräsident hat, dass es sich in Strassburg eingefunden, das Präsidenten der Republik zu Straßburg zu bestreiten.

Der Generalpräsident unter dem Präsidenten der Republik zu Straßburg die Aufführung im Prozess vom 18.11. bestreitet zu haben. Das ist ein ganzes Werk, welches erwartet wird durch die Konventionen zwischen Frankreich und Preußen, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Russland, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Italien, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Spanien.

Der Generalpräsident hat, dass es sich in Strassburg eingefunden, das Präsidenten der Republik zu Straßburg zu bestreiten.

Der Generalpräsident unter dem Präsidenten der Republik zu Straßburg die Aufführung im Prozess vom 18.11. bestreitet zu haben. Das ist ein ganzes Werk, welches erwartet wird durch die Konventionen zwischen Frankreich und Preußen, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Russland, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Italien, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Spanien.

Der Generalpräsident hat, dass es sich in Strassburg eingefunden, das Präsidenten der Republik zu Straßburg zu bestreiten.

Der Generalpräsident unter dem Präsidenten der Republik zu Straßburg die Aufführung im Prozess vom 18.11. bestreitet zu haben. Das ist ein ganzes Werk, welches erwartet wird durch die Konventionen zwischen Frankreich und Preußen, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Russland, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Italien, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Spanien.

Der Generalpräsident hat, dass es sich in Strassburg eingefunden, das Präsidenten der Republik zu Straßburg zu bestreiten.

Der Generalpräsident unter dem Präsidenten der Republik zu Straßburg die Aufführung im Prozess vom 18.11. bestreitet zu haben. Das ist ein ganzes Werk, welches erwartet wird durch die Konventionen zwischen Frankreich und Preußen, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Russland, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Italien, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Spanien.

Der Generalpräsident hat, dass es sich in Strassburg eingefunden, das Präsidenten der Republik zu Straßburg zu bestreiten.

Der Generalpräsident unter dem Präsidenten der Republik zu Straßburg die Aufführung im Prozess vom 18.11. bestreitet zu haben. Das ist ein ganzes Werk, welches erwartet wird durch die Konventionen zwischen Frankreich und Preußen, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Russland, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Italien, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Spanien.

Der Generalpräsident hat, dass es sich in Strassburg eingefunden, das Präsidenten der Republik zu Straßburg zu bestreiten.

Der Generalpräsident unter dem Präsidenten der Republik zu Straßburg die Aufführung im Prozess vom 18.11. bestreitet zu haben. Das ist ein ganzes Werk, welches erwartet wird durch die Konventionen zwischen Frankreich und Preußen, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Russland, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Italien, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Spanien.

Der Generalpräsident hat, dass es sich in Strassburg eingefunden, das Präsidenten der Republik zu Straßburg zu bestreiten.

Der Generalpräsident unter dem Präsidenten der Republik zu Straßburg die Aufführung im Prozess vom 18.11. bestreitet zu haben. Das ist ein ganzes Werk, welches erwartet wird durch die Konventionen zwischen Frankreich und Preußen, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Russland, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Italien, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Spanien.

Der Generalpräsident hat, dass es sich in Strassburg eingefunden, das Präsidenten der Republik zu Straßburg zu bestreiten.

Der Generalpräsident unter dem Präsidenten der Republik zu Straßburg die Aufführung im Prozess vom 18.11. bestreitet zu haben. Das ist ein ganzes Werk, welches erwartet wird durch die Konventionen zwischen Frankreich und Preußen, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Russland, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Italien, durch die Konventionen zwischen Frankreich und Spanien.

wider besseres Wissen mit dem Bagno. Dabei gilt für a Verbrechen Merciers der erschwerende Umstand, dass sie zu Zwecke begangen wurden, einen Justizmord herbeizuführen oder wenigstens aufrecht zu erhalten.

Partei-Angelegenheiten.

Unser Genosse Jakobey, verantwortlicher Redakteur des "Vorwärts", ist in der Nacht zum Mittwoch plötzlich gestorben. Jakobey befand sich gestern noch auf Urlaub in Frankfurt a. M. Von hier aus rietete er an die Expedition des "Vorwärts" um 10 Uhr Vormittags eine Postkarte, auf der er unter Anderem mittheilte, dass er sich wohl und munter befindet. Abends kurz vor 12 Uhr kam er auf dem Schlesischen Bahnhofe an. Beamte sahen ihn auf dem Bahnhof umherwandern und sich dann auf eine Bank niederzusetzen. Ein Schuhmann und Kofferdreher brachten den Kranken nach der Bahnhofswache. Hier starb er schon nach 10 Minuten unter den Händen mehrerer Aerzte, wahrscheinlich an einem Herzschlag. Jakobey, der im Alter von 46 Jahren steht, hat der Partei schon lange Jahre gedient, war früher zwei Jahre am "Sozialdemokrat" in Zürich und seit vier Jahren am "Vorwärts" angestellt.

Die Weiswerde des "Vorwärts" gegen die wegen des Attentats des Venizelos erfolgte Konfiskation des "Vorwärts" ist abgelehnt worden. Die "Gründe" für diese Ablehnung wird der "Vorwärts" nach Abschluss des Strafverfahrens mittheilen.

Zum Parteitag schreibt die "Volksstimme" in Chemnitz: Der wichtigste Punkt der Tagesordnung des diesjährigen Parteitags ist das Referat, das Bebel über die Angriffe auf die Gründungscharakter und die taktische Stellungnahme der Partei abhalten wird. Es wird selbstverständlich hierbei zu einer Auseinandersetzung zwischen dem sogenannten "rechten" und dem sogenannten linken Flügel der Partei kommen.

Unserer Ansicht nach ist es aber die größte Thothet die Parteigenossen in zwei Klassen zu halten, denn einmal eine soziale Unterscheidung anerkannt, ist dem Gedanken einer Spaltung gewissermaßen Haustrecht gewahrt.

Bebel wird sicherlich der Linken- und Rechts-Scheidelei keine Konkurrenz machen. Wir hoffen, dass der Parteitag in derselben Weise verlaufen wird.

Oberster Grundbegriff der Partei muss sein: frei in der Meinung einig im Handeln. Darin ist viel gefordert worden. Man könnte Sturm gegen die, die über die Theorie eine andere Meinung aufstellen als sie im Programm niedergelegt ist, man ist aber nachdrücklich gegen die, die sich durch Zusammenhang gegen Parteibeschlüsse, gegen die Disziplin und dadurch gegen die zum Handeln notwendige Einigkeit vergeben.

Das muss aufhören, soll die Partei nicht zu einem untergeordneten Haushalt werden, wo jeder thut, was ihm günsst.

Die Abertausende von namenlosen Parteigenossen, die durch ihre praktische Tätigkeit die Partei mit auf ihren Stand gebracht haben, die, verfolgt und gebebt vom Unreinen, merkwürdigen und den Begründen nur das Bittere des Sozialismus kosteten, ihnen in die Sozialdemokratie schuldig, als Verluste innerhalb der Partei einen Gegenpol zwischen Gemäßigten und Radikalen, zwischen Linken und Rechten zu konstruieren, mit dem für jeden außerhalblos gültigen Gebot abzuwehren: In Reih und Glied.

Die Leipziger Genossen dielen am Dienstag Abend einen von etwa 1200 Personen besuchten Versammlung ab, in welcher Dr. Rosa Luxemburg über die Aufgaben des Parteitags referierte und sich dabei natürlich bewährte, Bernstein ordentlich abzuwählen. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an in welcher folgender Passus zu finden ist:

Sie (die Versammlung) erklärt es für eine unbedingte Notwendigkeit, dass der Parteitag in Hannover mit dem Opportunitismus in Theorie und Praxis eine gründliche Abrechnung hält. Die Parteiversammlung erwartet von dem Parteitag eine entschiedene Stellungnahme, die der opportunistischen Taktik und Aussicht einen Niedergang vorschreibt.

Morgens ist die Taktikmehrheit so eingetreten als bei den Leipziger Genossen. Wir erinnern nur an die wiederholten Vergeinerungen, die Beschlüsse der Landesversammlung zu befolgen. Die Leipziger hätten darum besser, statt über andere zu Gericht zu sitzen, sich selbst erst die Pflichten in der Partei zu überlegen, dann erst haben sie ein Recht, sich um andere zu kümmern.

Arbeiterbewegung.

Der Federarbeiterkreis in Witten ist noch immer nicht beigegeben. Die Unternehmer in der größten Verarbeitung, bisher ist, da sie mit dem Agentenweise auch Schiffbruch gelitten, fortgegangen 500—600 Arbeiter auf dem Federarbeiterweg. Bis jetzt haben sie auf dem absolut kein Glück gehabt und sie sind wohl durch die Befreiungen bereit dazu überzeugt, dass ihnen das nie gelingen wird. Die Ausständigen stehen noch neu, in der 13. Woche des Krieges, so seit elf im Kasten. Nicht einer ist umgefallen und trotzdem an einigen Stellen in Deutschland gefährlicher Verhältnisse arbeitet. Arbeit auf die Straße kamen liegen sich die trocknen aller-

Wissenschaft und Kunst.

Wahlbauten in England. In den letzten Tagen wurden in Berlin (Baudammbau), in der Nähe des Themenfests, die über ein langer Zeit begonnenen Ausgrabungen an der Stelle der alten Wahlbauten fortgesetzt. Die Arbeiten, die unter der Leitung eines Archäologen kontrahiert, ergaben interessante Resultate. Das Verhältnis von ido-maltesischen Alterthümern in der Gegend zu den ersten Mal im Jahre 1894 konstatiert, als es in einem Garten eine Steinplatte gebrochen wurde. In ganz Süddengland wurden außer diesen Wahlbauten nur noch bei der kleinen Seestadt Gloucester ähnliche Relikte aufgefunden. In den letzten Tagen wurden im Heseler Holz aus Buchenholz an die Loppe befestigt. Das Holz war zwar völlig durchfeuchtet, aber nicht verfaul. Dem Tageslicht ausgesetzt, wurde es schwer und langsam zusammen. Bei den Ausgrabungen wurden auch die Eier verschiedener Thiere — von Schweinen und Hirschen vor allem — aufgefunden.

Bei einem Biergarten brachte der Kapitän Westy, der jenen von einer Fischfangkreise durch Abenteuer und die von diesem Lande südlich gelegenen Gegend nach Kairo zurückkehrte, die Kunde mit. Er ist durch die Gebiete von 20 Stämmen durch die diesen, die Tiflone, zeigte einer außerordentlich großen Zahl, indem die meisten Männer sieben Fuß in der Länge maßen. Sie haben lange Haare, das bis zum Leibe herabreicht und wie ein Schwanz ist. Diese tragen sie gewöhnlich so aufgestellt, dass es einen Schädel für kleine Artikel und Kleidstücke bildet, während die Enden mit einem dünnen Stück zu einem Schwanz zusammengeknüpft sind, mit dem sie sehr sorgfältig umgehen. Gestorte Männer sieht man bei ihnen nicht, aber

Gesprechungen nicht nach Wissenslocken. Selbst die Unorganisierten halten es unter ihrer Würde, ihren Arbeitsbrüder in den Rücken zu fallen und so stehen die Unternehmer trostlos und verlassen in ihren Fabriken.

Zum Tischlerstreik in Leipzig. Ausständig sind 733 Arbeiter und 11 Arbeitertinnen. Abgeregelt sind 87 Mann. Schriftlich bewilligt erhielten 457 in 23 Werkstätten.

Die Klempner in Bremen befinden sich im Streit.

Aus aller Welt.

Mit dem Heringssang steht es in diesem Jahre überall trostlos aus, nicht nur an der Ostküste, sondern auch an den Küsten von Schweden, Norwegen und Schottland. In einem Bericht von der Ostküste Schottlands, aus Aberdeen vom 21. d. M. heißt es: „Die Fangresultate längs der ganzen Ostküste waren auch in der verflossenen Woche höchst unbefriedigend und die Saison kann mit äußerlicher Sicherheit als ein Misserfolg, wahrscheinlich als der größte Misserfolg während der letzten 40 Jahre bezeichnet werden.“ Noch trostloser sieht es an der norwegischen Küste, von dort hat der Fang noch gar nicht einmal begonnen oder er ist vielleicht bisher ganz resultlos geblieben. Es ist das um so bedauerlicher, daß die Zeit, in der die feinsten und feiertesten Ware gesangen wird, bald vorüber ist, der spätere Fang liefert nur Heringe geringer Qualität. Da wird man sich denn wohl über über dazu zu nehmen müssen, den Schottenhering zu essen, von dem immer noch so viel gefangen wird, um die dringendste Nachfrage zu befriedigen. So hohe Preise muß man sich wohl jedermann für dieses Jahr gesetzt machen, kostet doch jetzt eine Tonne, die ungefähr 800 Heringe enthält, bis 50 Mark und selbst noch darüber.

Der kleinste Berliner Droschkenfahrer hat seinen regelmäßigen Standplatz beim neuen Ueberordnungsgebäude. Er fährt den Taximeter Nr. 6667 und ist mit dem „Weißblattchen“ wenig mehr als einen Meter groß. Auffällig ist es, zu beobachten, wie der Gaul den Kopf neigt, um sich von dem kleinen Manne den Futterzug unabhängig zu lassen. Wo steht nun wohl der Niese unter den Berliner Droschkenfahrern?

Räuberischer Überfall in Ungarn. Der preußische Kavallerist Robert Thiem wurde bei der Stadt Kalvaria von einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Räuberbande angegriffen, lebensgefährlich verletzt und verdeckt. Gedenkbarweise verjagt die Räuber Feuersbrunst. Durch einen großen Brand sind in der Stadt Buda-Pestenica, Gouvernement Lublin, über 120 Häuser zerstört worden. In einem Hause sind drei kleine Kinder, welche die Eltern vergessen hatten, verbrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. — Der Brand des St. Annen-Konvents auf Spahl bei New York hätte fast hunderten armer Kinder und 85 Nonnen das Leben gekostet. Angeblich aus Rache angelegt, brach das Feuer eigentlich an verschiedenen Stellen des Klostergebäudes aus, daß alle Zugänge und Treppen von vornherein durch die Flammen und Rauch gesperrt waren. Die vierhundert Kinder wurden von den Nonnen alle in die sechste Etage kommandiert, eine eiserne Eisengittertür aufrecht erhalten, und die reihenweise aufmarschierten Mädchen von den Knaben auf und über die Tücher geleitet und so auf Leitern und an Stricken gerettet. Zwei Kinder starben vor Schreck, ein Mädchen verbrannte, andere rettend, sechs Nonnen sprangen schwer verletzt aus den Fenstern, drei andere sind lebensgefährlich verwundet.

Türkisches Räuberleben. Vor einigen Tagen wurde, wie gemeldet, der Notar J. Simola aus Salonicci bei dem Dorfe Kiflura von Banditen entführt, die für ihn ein Lösegeld von 15.000 Gulden forderten. Auf Anrathen der türkischen Regierung wurde das Geld von der Familie Simola's auch erlegt. Staunten jedoch die Banditen das Geld in Empfang genommen, als sie auch schon von Truppen umzingelt wurden, welche die ganze Bande, die acht Köpfe stark war, niedermelegten. Die Köpfe der Banditen wurden dann abgeschnitten und nach Kiflura gebracht, wo man sie auf dem Marktplatz öffentlich aufstellte.

An der Post sind in Lporto am Dienstag 2 Personen schwer erkrankt. — Die Ausfahrt von Waggon auf der Eisenbahn ist nach vorangegangener Desinfektion wieder freigegeben.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 31. August 1890.

* Die Kranzniederlegung am Grabe Ferdinand Lohmanns erfolgte heute früh 7 Uhr unter zahlreicher Begeisterung der Parteidienstlichen und -Genossinnen. Der 31. August ist ein Gedenktag der klägerbewußten Arbeiterschaft Breslaus und wie in früheren Jahren, so ist auch heute die Grabstätte unseres unvergleichlichen Kämpfers herrlich geschmückt worden; bis jetzt bedecken sie 18 prachtvolle Kränze, die von der sozialdemokratischen Partei Breslau, den sozialdemokratischen Frauen und Mädeln, dem sozialdemokratischen Verein, dem Kiesigen Gewerkschaftskartell und folgenden Gewerkschaften gewidmet sind: organisierte Dach- und Schieferdecker, Zahlstelle Breslau des deutschen Holzarbeiter-Verbandes, organisierte Holzarbeiter und Töpferinnen, organisierte Arbeiter, organisierte Lithographen und Steindrucker, Zahlstelle der Maurer, allgemeine Zahlstelle des Metallarbeiter-Verbandes, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, Verband der Gold- und Silberarbeiter (Zahlstelle Breslau), sozialorganisierte Töpfer Breslau, Zahlstelle Breslau der Stoffwaren, Verband der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen, organisierte Zimmerer; eine fernere Kranzspende ist die der klägerbewußten Gejellen der Waggonfabrik Gebr. Hefmann.

Wie immer, so ist selbstverständlich auch diesmal die Kranzniederlegung in ruhigster und würdigster Weise vor sich gegangen. Erstmals waren auch heute wieder mindestens ein halbes Dutzend Polizeibeamte aufgeboten worden, um vor und auf dem jüdischen Friedhof, ja sogar in nächster Nähe der Grabstätte Aufstellung zu nehmen. Wir regen uns darüber nicht auf, denn wir sind an eine solche Behandlung gewöhnt; besser wäre es aber, wenn die Güter der Öffnung dort hinreichend wärden, wo sie nothwendiger sind.

* Die Vorverhandlungen zwischen den Steinmetzmeistern und den streikenden Arbeitern haben heute Donnerstag in Berlin begonnen. Nachdem die Unterhändler aus Bunzlau, Breslau etc eingetroffen sind, werden die weiteren Verhandlungen vermutlich am Montag beginnen.

* Zum Steinmetzstreik wird uns heute berichtet, daß sechs Steinmetzer, welche in Oels Bunzlauer Streikarbeit vertreten, sich den streikenden angegeschlossen haben. Dieselben arbeiteten auf dem Platz von Riedel.

* Die Bauarbeiterkommission für Breslau hat sich nunmehr konstituiert und wird demnächst eine große Bauarbeiterversammlung einberufen, in welcher über den Bauarbeiterkampf, Submissionswesen u. verhandelt werden soll. Mit den Kosten der Kommission sollen nicht die einzelnen Mitglieder belastet werden, dieselben vertheilen sich vielmehr prozentualiter auf die einzelnen Ortsvereine der Bauarbeiter. Der Vorstand sieht sich aus folgenden Personen zusammen: Maurer Rosler, 1. Vorsteher; Töpfer Gabell,

2. Vorsteher; Löffler Wolff, Kassier; Dachdecker Menzel, Schriftführer.

* Dringend zur Nachahmung empfohlen! Zum Schutze der Kellnerinnen hat das hessische Ministerium vor einiger Zeit eine ähnliche Verordnung erlassen, wonach den Wirthen, die ihren Kellnerinnen keinen Lohn zahlen und sie in Folge dessen nur auf die Trinkgelde und andere Einnahmen verweisen, die Konzession entzogen werden soll, weil beratige Wirthschaften nur dazu dienen, die Völkerei und Unsittheit zu fördern. Diese Verordnung ist nun durch eine andere vervollständigt worden, wonach den Wirthen die Konzession auch dann entzogen werden kann, wenn nachgewiesen ist, daß sie von Nichtbezahlung ihrer Kellnerinnen keine Kenntnis hatten. Durch diese Vorschrift ist verhindert, daß die erstere Verordnung von den Wirthen umgangen werden kann.

* Neben die „hohen“ Gehälter der Gewerkschaftsbeamten und deren „grandioses Leben“ haben sich die im Dienste des Kapitalismus stehenden Organe, die sich gern aus Schweißburgs Krippe mästen; erst kürzlich gelegentlich der Veröffentlichungen der Generalkommission der Gewerkschaften etwas zu Gute gethan, ja mit einem heuchlerischen Augenaufschlag haben sie die Fragen an die Arbeiter gerichtet, wie lange sie das wohl noch mit ansehen wollen. Nun, diese überflüssigen Kopfschmerzen hätten sie sich ersparen können, denn die Arbeiter wissen selbst am besten, was es mit all den guten Mahlschlägen der bürgerlichen Presse betrifft ihrer Angelegenheiten auf sich hat, und was ihnen kommt. Wo aber diese sauberen Blätter wirklich einmal Grund zur Entrüstung hätten, da schweigen sie entweder oder bringen über solche Fälle nur den nackten Thatbestand, ohne ein Wort der Kritik. So wurde vor ein paar Tagen mitgetheilt, daß der Geschäftsführer der Seeberufszonenföderation in Hamburg, H. Stöwer, nach grobartigen Unterschlagungen (man spricht von 30,000 bis 100,000 Mark) läufig geworden ist. Zwischenzeitlich ist er aber, nachdem er von einer Spritztour nach Lübeck, Lüneburg und Oldesloe wieder nach Hamburg zurückgekehrt ist, am Donnerstag Nachmittag verhaftet worden. Und fragt man, was den Mann zur Unterschlagung getrieben hat, so fehlt eigentlich eine Antwort darauf, denn der Bräut hatte einen Gehalt von 15,000 Mark als Angestellter der Unternehmung erhalten. Verartig hohe Gehälter finden bürgerliche Blätter ganz in der Ordnung; wenn aber die Gewerkschaften ihren Angestellten Gehälter zahlen, die wohl kaum im Durchschnitt den 10. Theil des obigen Betrages ausmachen, dann zetert man über das Schlucken von Arbeitergroschen.

* Wofür zahlt man Miete? Diese Frage wird sich jeder Mieter unwillkürlich vorlegen, der den § 4 des vom „Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands“ jüngst auf dem Verbandstage festgesetzten „einheitlichen Mieths-Vertrages“ liest. Derselbe lautet nämlich:

„Der Mieter übernimmt die Mieträume in gebräuchlichem Zustande und hat selbe in solchem während der Mietdauer zu erhalten und nach Auflösung der Miete in diesem Zustande zurückzugeben.“

Diese Bestimmung stellt den § 536 des Bürgerlichen Gesetzbuches vollständig auf den Kopf; denn dieser schreibt vor:

„Der Vermieter hat die vermietete Sache dem Mieter in einem zu dem vertragsgemäßigen Gebrauche geeigneten Zustande zu überlassen und sie während der Mietzeit in diesem Zustande zu erhalten.“

Es gehört daher eine ziemlich lühne Phantasie dazu, diesen einheitlichen Miethsvertrag einen „vollständig den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs entsprechend umgearbeiteten“ zu nennen! Schon das Allgemeine Landrecht bestimmte im § 291 I. 21: „Bei Mietungen ist der Vermieter, im Mangel besonderer Verabredungen, schuldig, die Sache während der kontraktmäßigen Zeit in brauchbarem Zustande zu erhalten, und also auch die nötigen Reparaturen, welche durch den erlaubten Gebrauch oder durch Zufall entstanden sind, zu übernehmen.“ Der neue § 4 wird im kommenden Jahrhundert die Hauptquelle für Chikanen der Mieter werden, die den „einheitlichen“ Miethsvertrag unterschreiben.

* Zum Einschmuggeln steuerpflichtiger Waaren sind die Wagen der elektrischen Straßenbahn wiederholt benutzt worden. Um diesem Uebelstand abzuheben, hat die Direktion der elektrischen Straßenbahn unter 8. August eine Bekanntmachung erlassen, wonach die Fahrgäste, welche steuerpflichtige Waaren wie Fleisch, Wurst, Geflügel u. s. w. in einem diebstahlig Wagen mit sich führen, angewiesen werden, sich behutsam Abstiegung der eingekauften steuerpflichtigen Gegenstände an den bezahlten Steuern und zwar: am Widemann, an der Orlauer Straße und in Gräbichen, zu melden. Die von diesen Fahrgästen gelösten Fahrscheine sind bei der Steuerabfertigung einem der Beamten vorzulegen, welcher dieselben mit einem Stempelabdruck versehen wird. Die auf diese Weise gekennzeichneten Fahrscheine berechtigen zur Fortsetzung der unterbrochenen Fahrt mit einem der nachfolgenden Wagen.

* Gesperrte Straßen. Wegen Legung von Wasserdränen wird 1. die Pöbelwitzstraße zwischen dem Posener Eisenbahndamm und der Schmiedegasse, 2. die Verbindungstraße zwischen der Pöbelwitzstraße und dem Eichenpark baldzeitig vom 31. d. M. ab auf die Dauer von 4 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt; ferner werden wegen Asphaltierung die Straße an der Dorothéenkirche zwischen der Schweidnitzerstraße und der Dorothéengasse vom 4. bis 9. September d. J. und wegen Kanalisation die Kleine Scheitingerstraße zwischen der Fürstenstraße und der Scheitingerstraße vom 4. September d. J. ab auf die Dauer von 6 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

* Gelbgarten. Nicht weniger als 9 allererste Attraktionsnummern und die tolle Ausstattung-Burleske werden das Großprogramm des beliebten Stabiles bilden. Ein Beweis, daß an Vieleitigkeit der Gelbgarten von keinem anderen Varieté übertroffen werden kann, ist der, daß 4 erste Humoristen an einem Abend im Ensemble wirken. Die neue Direction ist sich ihrer Aufgabe, dem biegsigen Publikum etwas Großes zu bieten, wohl bewußt und wird ihre ganze Kunst daransezten; das erochte Betteauen sich zu erhalten.

* Ursässigkäse. Eine Frau wurde von ihrem Mann mit dem Kopf auf die Steine aufgeschlagen, wobei sie eine bis auf den Knorpel gehende Wunde erlitt. — Ein Lüder erlitt in Folge eines Insektenstiches eine Blutvergiftung. — Eine Quickschäferin starb beim Begegnen von einer Böhrin und verlor sich das ganze Gesicht in schwerer Weise. — Ein Bärmiermann starb von einem Bärmieß an und trug erhebliche Verletzungen davon. — Ein Tischler schnitt sich beim Schneiden eines Krebskremens in das

rechte Bein. Diesen Verunglücksfälle und Verlebten wurde durch Mitglieder des Vereins freiwilliger Krankenpfleger Hilfe geleistet.

* Eine schwere Blutlust hat Mittwoch Abend in der Leber- und Krebskremensfabrik von König, Höchstädt 14, der 21 Jahre alte Salier Oswald Pässler begangen. Zwischen ihm und seinem Mitarbeiter Materna gab es sehr oft Streit. Als beide gestritten wieder einmal handgemessen wurden, stieß Pässler seinem Gegner ein hart geschliffenes Säumermeißel tief in die Brust. Der Geschädigte sank augenblicklich tot zu Boden. Pässler wurde verhaftet und das Messer beschlagnahmt.

* Diebstahl. Ein kleiner Tischlermeister nahm am 17. d. M. einen Gesellen in Arbeit, der sich jedoch bereits am nächsten Tage heimlich aus der Werkstatt entfernte und verschiedene Hobel, eine Säge (sogenannten Hochschwanz) und einen Brustbohrer, im Gesamtwerth von 20 Mark, mitgenommen hat. Der Meister hatte sich von dem Gesellen die Legitimationsspapiere noch nicht geben lassen, so daß jeder Anhalt möglichst der Personale steht. Der diebstahlische Geselle ist von kleiner Figur, hat dunkles Haar und war mit einem dunklen Jacquettanzug und einem hellbraunen Hut bekleidet.

* Aus dem Polizeibericht. Zu das Polizeigefängnis wurden am 29. d. M. 32 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden in Wagen der Werderbahn eine Zigarettenschachtel, ein Messer, eine Handtasche, eine Kravatte, eine Haarhalter, eine Brosche, eine Rolle Noten, ein Ohrgehänge, eine Brosche und ein Schirm. — Alsbald kamen: eine goldene Damenuhr (Nr. 42,235), eine Portemonnaie mit 52 Mark und eine goldene Krabattennadel.

Neumarkt, 30. Aug. Ein Sittlichkeitsschrein wurde Montag Vormittag in der Nähe von Blumenrode, Kreis Neumarkt, an einem sechsjährigen Mädchen begangen. Der Vater, ein junger Mann, mittelgroß, mit grauem Augen, rothbrauen Schuhen bekleidet, trug ein kleines Bäckchen in einen kleinen geschlankt bei sich und hat die Richtung über Rosenig nach Liegnitz eingeschlagen.

Liegnitz, 29. August. Ein zeitgemäßer, recht erstaunlicher Schülertz ereignete sich in diesen Tagen in der Unterklasse einer kleinsten Volksschule. Eine kleine Schülerin, deren Vater aussichtslos die Verhandlungen des Kreuzus-Prozesses vorliegt, brachte ihre Hoffnung für einen glücklichen Ausgang der „Sache Dreyfus“ unbedingt bei dem Versager der Verteidigungsberatung ein. Der Verteidiger zum Ausdruck, indem sie freudelstrahende delirante: „Der Wollen, Lust und Winden geht Wege, Lauf und Bahnen, der wird auch Wege finden, da Dreyfus (sein Fuß) gehen kann.“

Bunzlau, 29. August. Der Wegelagerer, der, wie gemeldet, am verflossenen Mittwoch Abend den Brodtzeller Dauell auf der Chauffe zwischen Wesen und Eichberg überfiel, um seiner Baarschaft zu entzücken, ist durch die Polizei in, welche er bei seiner Flucht nachgedrungen auf dem Wagen zurücklassen mußte, entdeckt worden; der eine derselben hatte eine eigenartige Form, durch die es möglich wurde, den Knecht Wahl über den Thäter zu entmischen. Er hat bereits gestanden, das Verbrechen verübt zu haben, um seine Schulden bezahlen zu können.

Hahnau, 30. August. Tod gefahren. Gestern Nachmittag in der älteste, 6 Jahre alte Tochter des Rittergutsbesitzers Ernst Kühn zu Ober-Göllsdorf auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Das Kind befand sich auf dem Felde, während es gegen 5 Uhr Nachmittags zu regnen anfing. Da gerade ein wildeladener Hirtenwagen nach dem Hause fuhr, gingen die Kinder an der einen Seite desselben, um Schutz vor dem Regen zu suchen. Ein ungünstiger Zufall wollte es, daß der Sohn stoßte und so unter dem Wagen geriet, daß ein Rad ihm direkt über den Kopf ging und der augenblickliche Tod eintrat.

Striegau, 30. Aug. Drillinge. In diesen Tagen wurde die Frau des Steinarbeiters Thomas zu Habsicht von 3 munteren Knaben entbündet. Da sich die mit so reichen Kinderzahlen wohl am Platze.

Striegau, 28. August. Am 26. August referierte in einer gut besuchten Versammlung Reichstagsabgeordneter Herm. Schäfer aus Zwischen über das veränderte Invalidendienst. In seiner zweistündigen, oft von lebhaftem Beifall unterbrochenen Rede, schilderte er in gemeinverständlicher Weise die neuen Bestimmungen des Gesetzes. Er zeigt an Beispielen, wie die herrlichen Gesellschaften bemüht sei, dem Proletariat auf der einen Seite das Zuckerbrot zu reichen, um es auf der anderen Seite immer mehr zu willenlosen Helden herabzudrücken. Das beweise drastisch die dem Reichstag gegenwärtig vorliegende Buchhausvorlage. Die dem Vortrage folgende Debatte war eine äußerst lebhafte, doch sprachen sich sämtliche Redner im Sinne des Referenten aus.

Die Antwort auf eine Anfrage an den Vertreter des hiesigen Kreises im Reichstage, Frhr. von Richthofen, wurde verlesen. Sie lautet:

Euer Wohlgeboren kann ich auf die Anfrage vom 19. d. M. nicht ohne Weiteres die Begehrung zuverstellen, Auskunft über meine Stellung zu einzelnen, dem Reichstage noch vorliegenden Gesetzentwürfen oder anderen Angelegenheiten zu fordern.

Ausnahmeweise teile ich Ihnen mit, daß ich bei der ersten Lesung des Entwurfes eines Gesetzes zum Schutz des gewerblichen Arbeiterverhältnisses für dessen Überweisung an eine Kommission bestimmt habe. Sollte die dielebige nachträglich beklassflossen werden, kann man sich über die weitere Behandlung erst schlüssig machen, wenn feststeht, was die Kommission am Entwurf geändert haben wird.

v. Richthofen, Reichstagsabgeordneter.

Im Weiteren wurde auf die Parteipresse hingewiesen. Dieselbe soll besser wie bisher unterrichtet werden. Der Polizei-Offizier Schwarzer, welcher Güntherstraße 13 wohnt, ist jeder Zeit bereit, neue Abonnements einzugeben zu nehmen. Auch auf regen Besuch des Polizei wurde hingewiesen. Nach einem kurzen aber kräftigen Schlußwort des Referenten, bei welcher Gelegenheit er das arbeiterfreundliche Gebäudef des „Striegauer Tageblatt“ gedehnt rief, hängte, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Auch wir danken den Arbeitern und Arbeitern aller Bezirke hier am Platz zu rufen: Agitieren weiter für Gewinnung neuer Mitglieder, für die Gewerkschaftlichen und politischen Organisationen. Agitieren weiter für Gewinnung neuer Abonnenten für die Parteipressen. Verleihet nur in den Polstolen, wo die Wände und die Polstole zu Versammlungen geben und das Arbeiterviertel auslegen. Es wohnenswert ist noch, daß in der am 27. d. M. abgehaltenen Beiratssitzung des Arbeitervertrags 33 Mitglieder gewonnen wurden.

Nieder-Heidau, 29. August. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Vormittags in der Familie des Schuhmachers Franz Papstes hier selbst. Derselbe schüttete seine zwölfjährige Tochter nach zerbrochenen Glasscheiben zu einem Tisch. Als das Mädchen auf der Treppe des Hauses war, fiel es mit den Glasscheiben herunter und zog sich schwere Schnittwunden am Halse und den Armen zu, so daß das Kind verblutet wäre, wenn man nicht sofort einen Arzt zu Hilfe gerufen hätte. Das Kind stand im Krankenhaus zu Königsblüte Aufnahme.

Slogau, 29. August. 120 Schafe verbrannten. Aus Wetschütz liegenden Kreises wird dem „R. Anz.“ geschrieben. Gestern ging das an der Rauterauer Oderfähre gelegene Vorwerk „Waldhof“, bestehend aus Schafstall und Wohnhaus, in Flammen auf. Brandant sind 120 Schafe. Dieselben zu retten war nicht möglich, da sie durch den Feuerchein ganz erschreckt, wie beißend standen und nicht von der Stelle zu bringen waren. Der Rauterauer Feuerwehr verlor bei dem Brand sein ganzes Mobiliar, Kleider und Bettwäsche sowie seine kleine erprobte Baarschaft. Bedauerlicher Weise ist derzeit nicht verliehert. Lieber die Feuerwehrbrüder des Feuerwehrvereins noch nichts bekannt.

Königshütte, 28. August. Schwerer Unfall. Am vergangenen Sonnabend Nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf der Stadtgrenze bei der Königshütte ein betriebsbedarf

durch Gusszahl mehr oder weniger verlegt wurden. Die Brandwunden sind jedoch nach der heftigen Zeit nicht erheblicher Natur, so daß die Verletzten in kurzer Zeit wieder dienstfähig sein dürfen.

Neuchâtel, 29. August. **Bericht**. — Polizei-Sekretär Müller, der wegen verschiedener Vergehen vom Amt suspendiert wurde und gegen den die Untersuchung eingeleitet worden ist, wurde gestern, wie die "Kattow. Stg." mitteilt, nach einer Vernehmung vor dem Vermittelungrichter, wegen Fluchtverdachtes zur Haft gebracht.

Wyslowitz, 29. August. In Folge Erdbeben haben mehrere Häuser in Janow große Risse bekommen. Am Fleischhermeister Wohlwill'schen Hause ist nicht ein Zimmer, welches nicht dauernde Risse hätte. Sämtliche sind so große Sprünge vorhanden, daß man eine Hand hineinlegen kann. Die geschädigten Besitzer sind gegen Gleisba's Gedanken, denen die Janower Gruben gehören, sorgfältig vorgegangen, da die Gewerkschaft die in Mitleidenschaft gezogenen Häuser nur reparieren lassen, nicht aber den Minderwertigkeiten will.

Gerichtliches.

Gesetzte Stimmen. Die Döllter Straßammer hat den Gemeindeschreiber D. aus Salzen wegen Wahl- und Wiederholung zu einer Woche Gefängnis verurtheilt. D. hatte bei der Wahl des Gemeindevorstandes 2 Stimmen abgelehnt.

Neueste Nachrichten.

Keine Pest in Paris.

Der "Soleil. Zeitung" wird gemeldet: "Im französischen Ministerium des Innern und im Pariser Sanitätsbüro wird die Meldung eines aufdringlichen Blattes, daß in Paris Pestfälle vorgetragen seien, als ganz unbegründet erklärt.

Aus Transvaal.

Die ersten Familien der Freudenkolonie in Victoria verlassen, wie der "Magdeburgischen Zeitung" berichtet wird, die Stadt, weil der Ausbruch des Krieges erwartet wird. Seit Beginn des Kriegs gerüchtet haben bereits 17.000 Ausländer Transvaal verlassen.

In Santiago

und Puerto-Rico wurde Jimenez zum provisorischen Präsidenten aufgerufen.

Lobe-Theater.

Donnerstag:
"Torquato Tasso".
Freitag:
"Das fünfte Bad".

Zeltgarten.

Gründung der Winter-Saison.
Theater und Tunnel.
Schlesisches Societätskonzert-Programm
Barnum. — Platz Larellas.
Dessau. — Georgi Mariana.
Am für Breslau.
Gersdorf, die beliebte Gersdorfer
Apotheke & Campion etc. etc. etc.
etc.

Ein Theatralisches Zeltgarten.
Original, neu, eigenartig!
Zum Schauspiel des Adel'schen Theaters,
Berlin. Für den Zeltgarten bearbeitet
von L. Ely.
Tourist von Henry Bender.
Auf der einen sozialen Berliner
Comptoir.
Gäste: Stadt-Bf., im Sonnenhof
50 Pf.
Pfefferminz-Soda 75 Pf.
Schnapsoda 1.— DM.
Rum-Soda 2.— DM.
Kremmische 250 Pf.
Weing vertrieben. — Vier Biere.

Apotheker Käßler's
Essig-Essenz
zum Selbstherstellen von gutem
und gesundem Speise- und
Garnelen-Essig mit einer ein-
fachen Zubereitung in
Nähe von 50 Pf. für jeden
die aufwendend, empfiehlt die
Drogenhandlung von

Paul Steinbrecher,
Friedrich-Wilhelmstraße 41 b.
Ein Training verloren von
Königliche 4 bis 6 für Kinder.
Samuel P. M. 1000
Grußwesen: Schuhstraße 24
III. Stock bei Schnabel.

Wer gut und billig
kaufen will, besuchte
die Auktionen von

Gerstel,
27 Maternagasse 27.

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie Stere, Gold- und Silberwaren in
unserem überall zugänglichen Geschäft kaufen.
Herrn-Hosen 1.450 Pf. an. Regenjacken 1.750 Pf. an.
Silk-Jacken u. Damen-Um. Seide- und Webseiden
1. 850 Pf. an. 2. 1.250 Pf. an.
Gentlemen-Hosen 1. 150 Pf. an. 2. 1.450 Pf. an.
Kleider. Jungenhosen, Fräulein, Oberlinge, Pla-
niers, Petticoat u. L. w. sehr billig.
Apparaten gut und zu niedrigen Preisen.
Verland direkt hin.

R. Leitloff, Uhrmacher,
Nikolaistraße 40, im Neubau.

G. A. Opelt, Knopfhandlung
Breslau, Junkernstraße 28/29.
Angebaut in großer Einheitlichkeit 5365
hochfeine Damenköpfe
zu Metall, Jaspizit u. Porzellan, Zirkonia,
Cognacstein, Weißdiamantstein.

Standesamtliche Nachrichten.

Bom 30. August.

Heiraths-Aankündigungen. I. Stellmacher Paul Blümel, Berliner Chaussee 65, und Anna Gerstmann, Or. Moabit. — Schneider Paul Matz, Al. Grotchengasse 17/18, und Bertha Sternagle, dagegen. — Kutscher Hermann Zimmer, Große Grotengasse 4/5, und Maria Wagner, Friedrich-Wilhelmstr. 46b. — Fabrikarbeiter Albert Milde, Bergstraße 16, und Bertha Gissler, Bergstraße 17. — Tischler Karl Deichel, Altbäckerstraße 49, und Maria Hirschler, Neumarkt 46. — II. Schneidermeister Adolf Spillermann, Löbau, und Clara Lutke, Böbrauerstraße 73. — Schlosser Georg Barbel, Brüderstraße 48, und Martha Fassa, Königsgrabenstraße 9. — Schuhmacher Paul Vohn, Paradiesstraße 82, und Auguste Baum, Klosterstraße 14. — Schuhmacher August Richter, Edichtstraße 24, und Bertha Freyer, Brandenburgerstraße 30. — Telegraphenarbeiter Franz Zwicker, Böbrauerstraße 73, und Marie Wuttke, Kaiser-Wilhelmstraße 66. — Hausdiener Carl Menzel, Antonienstraße 16, und Pauline Günther, Elsenstraße 8. — Buchsneider Ernst Gitschel, Neue Jägerstraße 29, und Ida Kieslich, Klosterstraße 30. — IV. Kutscher Julius Brück, Berlin, und Emma Wenzel, Brandenburgerstraße 4.

Heiraths-Auskünften. II. Tischler Max Körster, Hubenstr. 3, mit Anna Schramm, Bismarckstraße 13. — Maurer Josef Kuschel, Sedanstraße 29, mit Clara Sommer, dagegen. — Arbeiter Josef Schatz, Schwerinstraße 13, mit Witwe Bertha Sindermann, geb. Krause, Feldstraße 14. — Schlosser Arthur Blaude, Neudorfstraße 8, mit Martha Langner, Losen. — Buchbinder Johann Michalsky, Friedrichstraße 7, mit Martha Walter, dagegen. — Tobtenträger Carl Sorende, Böbrauerstraße 92, mit Martha Wolff, Weidenstr. 7. — Wagenlader Gustav Quinter, Sedanstraße 24, mit Margarethe Seckendorff, dagegen. — Kellner Paul Höhner, Klosterstraße 75, mit Angela Thobel, dagegen.

Geburten. I. Schuhmacher Karl Weigert, S. — Arbeiter Paul Gramm, S. — Tischler Max Draple, S. — Arbeiter Robert Hilbig, T. — Buchdrucker Julius Genfert, S. — Schneidermeister Maximilian Kempe, S. — Maurer Josef Zimmer, T. — Schuhmacher Franz Dvoracek, T. — Arbeiter Wilhelm Roed, T. — Arbeiter August Wendt, T. — Schuhmacher Maximilian Weigt, T. — Arbeiter Gustav Krüsch, S. — III. Buchbinder Richard Hesse, T. — Metallarbeiter Adolf Gebert, T. — Schlosser Hugo Theidel, T.

S. — Arbeiter Hermann Mittmann, S. — Kutscher Karl Neroß, S. — Lackiermeister Hermann Helge, S. — Arbeiter Anton Gabriel, T. — Kutscher Josef Margner, S. — IV. Korbmacher Karl Viehr, T. — Maschinenmeister Bruno Heide, S. — Kaufmann Ed. Rauchsel, T. — Tischler Heinrich Haase, S. — Schlosser Robert Gayd, S. — Hilsdorfschensteller Josef Wyrtich, S. — Postillon Hermann Adelt, T. — Todesfälle. I. Arbeiterin Hedwig Djuric, 22 J. — Arbeiterin Ernestine Koschek, geb. Lipsner, 25 J. — Walla, T. des Stellmachers Julius Kammler, 11 W. — Alfred, S. des Schuhmachers Rudolf Polisch, 4 M. — Wilhelm, S. des Stellmachers Wilhelm Hipp, 18 T. — Gertrud, T. des Arbeiters August Jüdel, 8 W. — Friedrich, S. des Arbeiters Hermann Kastler, 3 M. — Bernhard, S. des Barbiers Alfred Kandler, 6 M. — Berthel, Wurstladefahrer Louise Schön, geb. Pausche, 4 J. — Schlosser Winzenz Nowak, 50 J. — Tischler Gustav Bösch, 43 J. — Else, T. des Arbeiters Adolf Hübler, 19 T. — II. Richard, S. des Bierkesslers Karl Figner, 2 J. — Martha, T. des Malers August König 2 T. — III. Alfred, S. des Alabistrumachers Paul Kappel, 3 Mon. — Hedwig, T. des Schneidermeisters Franz Schmitz, 3 Mon. — Österreichischer Robert Kotter, 22 J. — Minna, T. des Brauers Karl Heinzelmann, 6 Mon. — Zimmermann Karl Schneider, 75 J. — Martha, T. des Schürzenmachers Wilhelm Schiller, 2 J. — Schlosserfrau Susanna Funke, geb. Neumann, 63 J.

Ein weiter Weg ist es, welcher den soliden Kaufmann zum Erfolg führt; es ist der Weg der größten Gewissenhaftigkeit und prächtigsten Reckitität, der aber schließlich gegen alle anderen Streben zum Siege leitet.

Das Kaffee-Spezial-Geschäft Teichmann u. Co. hat vor vielen Jahren die Marke „Proben-Caffee“ (per Pfund 1,20 Mark, bei 5 Pfund 1,15 M.) geschaffen und damit den Grundstein zu seiner heutigen Bedeutung gelegt. Das dabei obwaltende Prinzip war, dem Publikum durch vernünftige Auswahl der Sorten eine vorzügliche Qualität zu bieten, deren billiger Preis es jedem, ob reich, ob arm, gestattet, sich ein wirklich rein- und feinschmeckendes Kaffee-Getränk zu verschaffen. In welchem Maße dies der erwähnten Firma gelungen, beweist der Umstand, daß Teichmann's Proben-Caffee heute weit über Breslau und Schlesien Grenzen hinaus eine Marke von unbefristeten Renommee geworden ist.

Teichmann's Proben-Caffee

in der feinschmeckendste! gesündeste! und billigste!

Jeden Donnerstag:

gebrannt per Pf. 1,20 Mk., bei 5 Pf. 1,15 Mk.,
nach Auswärts von 20 Mk. an franco!

Teichmann & Co., Caffee-Special-Geschäft

Schweidnitzerstr. 9, Eingang Carlstr. — Kaiser-Wilhelmstr. 10. —
Schmiedebrücke 11. — Neustadt. 32/33. — Friedr. Wilhelmstr. 13.

40
Bettstellen
u. Matratzen
werden einzeln
auf Abzahlung
mit einer Anzahl-
lung von 5 Mk.
und wöchentl.
Abzahlung von
1 Mk. abgegeben.
S. Osswald,
Schuhbrücke 74, I.

Wer gut und billig
kaufen will, besuchte
die Auktionen von

Gerstel,
27 Maternagasse 27.

500
Biegele Hänge! Billige Preise!

Heute einträglich eine Waggonladung

frischer See-See!

Früdig und Saubernd von 1 M. ab:

Frisch gebratene Fische!

D. D. - F. - G. „Nordsee“

Schmiedebrücke 45.

Schleifmacherstr. 37. Friedr. Wilhelmstr. 66.

Niederlausitz: Fischer. Neue Domänestr. 27 a,
Aust. Palmsitz 8. Reiseck. Goldbrücke 72.

Ich
kann es!
Complette
Braut-
Ausstattungen
auf Abzahlung
von Mr. 1,50 pro Woche an.
Mit 20 Mk. Anzahl.

liefern ich
2 Bettstellen,
2 Bettrahmen,
1 Sophia,
1 Kleiderschrant,
1 Tisch u. 4 Stühle,
1 Küchenfuß.

S. Osswald,
Waaren-
Credit-Geschäft,
Breslau, Schuhbrücke 74

Seeben erschienen:

Der Neue Weltkalender
für 1900
Preis 40 Pfennige.

500
Sägemehl
Sägemehl
Volks-
bräu
Schmiedebrücke 55/56
Hopf & Görcke, Gräbschen.
Sägemehl-Sägespäne 220. Sägemehl-Mehl 228.
500
Bei Waaren-Geschäft.

500
In Verlag der Sächsischen Arbeiters-Zeitung in
Breslau werden erhalten:
Stenogramm
Verhandlungen im Prozeß gegen für die
Kriegszeit in Russland.
Lieferung 1. 60 Seiten 10 Pf. Preis 24 Pf.
Zu bestellen
durch die Expedition und Colportage.